

EIN GROSSER YOGI

Auf meinen Reisen verbrachte ich Zeit mit einem großen Yogi. Einmal sagte er zu mir:

„Werde so still, dass du das Blut hörst, das durch deine Adern fließt.“

*Eines nachts, als ich in Ruhe saß, schien ich am Rande des Eingangs
in eine Welt zu sein, von der ich weiß, dass es die Quelle von allen von uns ist.*

– MIRA

Am 05. Juli 2011 wurde der Todestrakt der Polunsky Unit auf Lockdown-Status gesetzt (d.h. es ist keine Bewegung der Gefangenen erlaubt) und die Gefängniswärter begannen eine systematische Durchsuchung im Gefängnis von einem Ende zum anderen und suchten alles, was sie als Schmuggelware betrachteten – alles, was ein Gefangener nicht haben darf. Während dieses Prozesses wird alles in meiner Zelle durch die Sicherheitsleute, die in diesem Todeslager des 21. Jahrhunderts arbeiten, auseinandergenommen einschließlich meiner eigenen Person. Für mich war dieser Prozess bereits eingetreten. Die Wachen sind in meinen Wohnbereich gekommen und befahlen mir alle meine Kleidung auszuziehen (sodass sie darin nach Schmuggelware suchen können), dann wurde mir erlaubt, mich wieder anzuziehen. Dann legten sie mir Handschellen an, öffneten die Tür und brachten mich aus der Zelle. Sie steckten mich in eine Dusche, die 4x6 Fuß groß war und ließen mich da für eine Stunde, während sie gründlichst meine Sachen in meiner Zelle durchsuchten. Das passiert mindestens 4x im Jahr im Todestrakt von Texas.

Die Zelle, in der ich eingesperrt bin, ist 9x12 Fuß groß oder ungefähr so groß wie ein begehbarer Kleiderschrank eines durchschnittlichen amerikanischen Hauses. Wenn kein Lockdown ist, darf ich für 2 Stunden am Tag (immer in Handschellen hinter meinem Rücken und eskortiert von zwei Wachen) aus der Zelle, fünf Tage die Woche in einen Tagesraum, welcher ein mehr oder weniger großer Käfig ist, der Stäbe vom Fußboden zur Decke hat und mich an einen großen alten Affenkäfig im Zoo erinnert. Ich darf auch einmal am Tag duschen. Für die restlichen 22 Stunden bin ich auf diese schrankgroße Zelle beschränkt – in der Tat lebe ich mein Leben in einem 100x100 Fuß quadratischen Bereich.

Seit Beginn des Lockdowns durfte ich nicht aus meiner Zelle, außer jeden dritten Tag zum Duschen. Dies ist der 21. Tag in dieser absoluten Sicherheitszelle, die entworfen wurde, um den Geist des härtesten Kriminellen zu brechen und die arme Seele gefügig und schwach wie ein Lamm zu machen. Ich denke oft darüber nach, wofür diese „sichere Einheit“ entworfen wurde und wie ein nicht zum Tode verurteilter Gefangener die Möglichkeit hat, seinen Weg in 18 Monaten durch gutes Verhalten zu ändern. Wie es ihm möglich sein wird, in minimale Sicherheitsstufe zurückzugehen, ohne 22 Stunden eingesperrt zu sein und ohne zweistündige Erholungszeiten in einem großen Affenkäfig. Er hat die Möglichkeit in 18 Monaten zu gehen... Ich muss so leben, bis ich entlastet werde oder bis sie mich im Namen der Gerechtigkeit umbringen. Ich bin hier seit 12 Jahren und 3 Monaten plus minus 1 oder 2 Wochen. Ich bin hier seit 12 Jahren und 3 Monaten und hier gibt es Männer, die seit mehr als 30 Jahren so leben.

Heute Morgen öffnete ich meine Augen und betrachtete meine traurige Umgebung... die schmutzigen Wände, die sich scheinbar ineinander verschließen, die Farbe, die abblättert, der Geruch von Mehltau, saurem Wasser und Insektenspray. Ich schaue zur Zellentür, durch die weiß gestrichene Fläche, die in das Türfenster geschnitten und verschweißt ist, und alles, was ich sehe, ist noch eine schmutzige Wand und helles fluoreszierendes Licht, das scheinbar 24 Stunden am Tag brennt. Ich setze mich hin, beuge mich vor und schalte meine funzelige Schreibtischlampe an, um meinem Tag zu starten. Ich gebe mein Bestes nicht darüber nachzudenken, einen weiteren Tag hier

eingesperrt zu sein, nicht aus diesem Grab herauszukommen. Ich versuche nicht darüber nachzudenken, dass ich nur sechs belegte Brote zu essen bekomme (in der Regel dreimal mit Erdnussbutter und dreimal mit Bolognese und, wenn wir Glück haben, eins mit Hühnchen) Ich versuche meine ganze mentale Kraft zu nutzen, mich nicht von dem Gedanken beherrschen zu lassen, dass es ein neuer Tag mit über 100 Grad Fahrenheit sein wird und dass ich bis 15 Uhr still auf dem Boden meiner Zelle liegen werde, mich so wenig wie möglich bewege und hoffe nicht die ganze Nacht zu schwitzen. Ich tue mein Bestes, das zu vermeiden, wenn ich meinen Tag starte.

Ich wasche mein Gesicht, putze meine Zähne und bin dankbar, dass ich ein paar Löffel löslichen Kaffee übrig habe, der es mir ermöglicht, die dringend benötigte heiße Tasse Kaffee zu trinken. Ich fülle meinen drei Tassen großen Wasserkocher, setze mich auf mein Bett und nehme mir ein Buch. In letzter Zeit ist es „Spiritual Gems“, geschrieben von einem indischen Meister, an anderen Tagen ist es die Bibel oder anderes positives geistiges Material. Es ist früh am Morgen und herrlich ruhig im Gebäude, jeder schläft so viel er kann, um die Zeit schneller vorbeigehen zu lassen, und ich kann ihnen das nicht zum Vorwurf machen. Für mich ist Ruhe das, was ich mir wünsche.

Während ich meine Tasse Kaffee trinke und zu lesen beginne, füllen die Worte und Gedanken von Maharaj Sewan Singh meinen Geist. Mein Fokus wird kleiner und ich fühle ein wundervolles, beruhigendes Gefühl über mich kommen. Ich beuge mich vor und knipse die Lampe aus. Ich sitze auf meinem Bett, Rücken gerade, die Hände in meinem Schoß, ich schließe die Augen und beginne zu meditieren. Das ist meine absolute Lieblingszeit des Tages... Ich sammle meine Aufmerksamkeit und konzentriere mich auf das Zentrum des Auges (mehr oder weniger in der Mitte der Stirn, genau über den Augen), atme tief ein, befreie meinen Geist von allen Gedanken und Ablenkungen, Bedenken, Nöten und Wünschen und befinde mich vollständig in diesem Moment. Mit totaler Kontrolle über meinen Geist durchlaufe ich meine tägliche spirituelle Praxis, meditiere über die heiligen Namen Gottes, höre auf den himmlischen Sound-Stream (das ist die Schwingung, die alle lebenden Organismen verbindet) und irgendwo in der Mitte dieser Übung verlasse ich dieses Höllenloch. Ich spüre, wie sich mein Geist im Augenzentrum sammelt und fange an zu gehen. Die dunklen Wände fallen, die Tür, das Bett, worauf ich sitze, das Waschbecken und das WC, alles in meinem kleinen Wohnbereich beginnt zu fallen und ich gehe zu meinem besonderen privaten Ort.

Dieser heilige Ort ist die Realität, für die ich täglich, wöchentlich, monatlich und jährlich arbeite und sie sieht ungefähr so aus...

Als die Wände fallen, beginnt die Morgensonne zu scheinen. Ich öffne meine Augen und finde mich sitzend auf einer glatten, hölzernen Terrasse, die an die Rückseite meines Hauses grenzt, in meinem speziellen Meditationsbereich mit einer weichen Gummimatte unter mir. Ich atme tief ein und kann die Rosen und andere duftende Blumen riechen, die im Garten sind; die großen schattenspendenden Bäume und das grüne Gras. Ich kann das Wasser hören, welches sanft den fünfstufigen Wasserfall, der aus glatten Flussteinen geformt ist, in einen Pool im Zentrum dieser Szenerie hinunterfließt. Der Klang des rieselnden Wasser ist so unglaublich nach einem Jahrzehnt, indem ich nur Metall gegen Metall schlagen, dauernde Schreierei und Türenschnellen gehört habe. Die Klänge und Gerüche meines Paradieses sind Glückseligkeit. Ich höre die japanischen Koi-Karpfen im Wasser herumplanschen und ich sehe zwei Schildkröten, die im Garten leben, wie sie sich langsam durch das Gras bewegen über flache graue und weiße Steine bis zum Pool, um eine Runde zu schwimmen. Ich stehe auf und setze mich an das Ende des Pools und lasse meine Beine im Wasser baumeln und es fühlt sich wundervoll an. Ich schaue durch die Gegend und sehe die Blumen und Obst und Gemüse im Garten und freue mich über das Gepflanzte. Ich sehe das Gewächshaus, durch das wir das ganze Jahr über frische Blumen haben, die Sonnenstrahlen, die von den Scheiben reflektieren, und ich denke an all die schönen Rosen

drinnen; rot, blau, lila und gelb, zusammen mit den Tulpen und anderen Blumen. Ich denke an diese Dinge und danke unserem Herrn für sie. Ich höre Hunde bellen, Hühner gackern und Enten quaken. Ich höre die Pferde wiehern, schaue zu ihnen hinüber und nehme ihre Schönheit in mich auf, und ich fühle mich glücklich mein eigenes Paradies zu haben. Und wenn ich in meinen Gedanken hier in dieser Welt bin, bin ich eine Million Meilen entfernt von diesem Todeslager in Texas. Ich fühle mich so glücklich, so dankbar, weil ich sicher weiß, dass das meine Realität sein wird. So wie es in meinen Gedanken ist, wird es auch in dieser dritten Dimension sein.

Ich fühle, wie die Kois um mich herum schwimmen und an meinen Fingern knabbern und ich danke dem Universum für einen neuen Tag, für alle meine Segnungen, groß wie klein, und so erstelle ich mir ein Stück des Himmels in dieser vom Mensch gemachten Hölle.

Ich verweile an diesem heiligen Ort für 30..., 45... manchmal sogar 60 Minuten so oft ich kann, denn ich weiß, wenn ich in Gedanken zu diesem fantastischen Ort gehe, wird mich das in diesem Leben noch in Wirklichkeit dorthin bringen, und diese Realität ist so aufregend für mich.

Langsam komme ich aus meinem Paradies heraus, ich lasse zu, dass es schrumpft, hülle es in eine durchsichtige Blase ein und sende diese Absicht geistig ins Universum. Ich bete für alle und schicke erneut meine Dankbarkeit hinaus und Wertschätzung für die erstaunliche Gabe des Lebens, mit allem was dazugehört, und so komme ich aus diesem Zustand des Bewusstseins, bereit für einen weiteren Tag, ein weiteres Jahr, ein weiteres Jahrzehnt an diesem Ort. Wenn unser Herr und das Universum bei uns ist, wer kann gegen uns sein?

Wenn ich so still da sitze, dass ich das Blut durch meine Adern fließen hören kann, ist das Glückseligkeit für mich. Ich finde mich sitzend neben einem riesigen, grenzenlosen Ozean, der Gott ist und nehme schweigend seine großartige Präsenz auf... und hin und wieder habe ich Momente der Erleuchtung, wenn ich einen Zeh oder manchmal sogar einen Fuß in diesen Ozean halte, und ich bin gesegnet mit Visionen von dem himmlischen Reich und sehne mich danach, für immer dort zu wohnen.

Friede,
Charles Don Flores